

Vertrauen auf Gottes großes Erbarmen

Liebe Gemeinde,

als Jugendlicher wurde der Prophet Daniel von seiner vornehmen Familie in Juda getrennt und nach Babylon verschleppt. Er machte das Beste aus dem Leben im Exil, indem er Gott durch seinen Charakter und Dienst ehrte. Durch eine offizielle königliche Ernennung wuchs er schnell in die Rolle eines Staatsmannes hinein und diente als Vertrauter von Königen ebenso wie als Prophet in zwei Weltreichen, dem babylonischen und dem persischen. Die Kraft für diesen Dienst schöpfte er aus dem Glauben an Gott, dem täglichen Gebet und dem Studium der biblischen Schriften. Es half ihm dabei, einmal auf dem Boden der Tatsachen zu bleiben und gleichzeitig eine Sicht für eine hoffnungsvolle Zukunft mit Gott zu haben. Darum geht es im heutigen Text.

Daniel 9, 4.5.16-19 Rogate 09.05.2021

⁴Ich betete zu meinem Gott, dem Herrn, bekannte meine Schuld und sagte:

»Ach Herr, du großer und furchterregender Gott! Du stehst zu deinem Bund und schenkst denen Gnade, die dich lieben und deine Gebote einhalten ⁵Wir haben Sünden begangen und Unrecht getan, wir haben Schuld auf uns geladen und uns aufgelehnt. Von deinen Geboten und Vorschriften sind wir abgewichen....

¹⁶Herr, du bist gerecht, darum sei nicht mehr zornig! Sei nicht mehr wütend auf deine Stadt, auf Jerusalem, deinen heiligen Berg! Wir haben Sünden begangen und unsere Väter haben Schuld auf sich geladen. So sind Jerusalem und dein Volk zum Gespött geworden für alle, die rings um uns wohnen. ¹⁷Und nun, unser Gott, hör das Gebet deines Knechtes und seine Bitte. Lass dein Angesicht leuchten über deinem Heiligtum, auch um deiner selbst willen, Herr. ¹⁸Mein Gott, verschließe deine Ohren nicht! Öffne deine Augen und sieh auf die Trümmer Jerusalems! Sieh auf die Stadt, die dir gehört. Wir wenden uns mit unseren Bitten an dich – nicht, weil wir gerecht gehandelt hätten, sondern im Vertrauen auf dein großes Erbarmen. ¹⁹Herr, hör hin! Herr, vergib! Hör aufmerksam zu, Herr, und handle! Zögere nicht, mein Gott, auch um deiner selbst willen! Denn die Stadt und das Volk gehören doch dir.«

E Welche ganz unterschiedlichen Gebetshaltungen es gibt, haben wir gerade gesehen.

Beten hat viele Facetten. Beim Reden mit Gott geht es um Loben und Danken, um Bitten und Fürbitten. Und beim heutigen Gebet geht es darum, dass ich vor Gott meine Fehler und mein Versagen eingestehe. Das es um Schuld geht, wird schon daran deutlich, wie Daniel sein Gebet beginnt „Ach Herr, du großer und furchterregender Gott!“

Furchterregend, das ist ein Wort, das heute selten im Zusammenhang mit Gott gebraucht wird. Und weil wir das nicht mehr im Blick haben, ist es ein ganzes Bündel von Dingen, das uns Furcht einjagt, die ganze Sache mit Corona ist nur eines davon. Wer Gott fürchtet, für den rücken andere Dinge in die zweite Reihe. Weil der große Gott unsere Welt geschaffen hat, kommt er auch mit unseren Problemen und Ängsten klar. Aber komme ich mit dem Begriff furchterregend klar?

Zwei Dinge helfen mir dabei:

1) Wir haben Gott in unserem Leben und Glauben heute viel zu sehr auf den lieben Gott reduziert, den man auf die Anklagebank setzen und dem man auf der Nase herumtanzen kann. Damit lügen wir uns selber etwas in die Tasche und vergessen den furchterregenden Gott, der jeden Fehler und alle Ungerechtigkeit bestraft. Martin Luther hat darum von den zwei Seiten Gottes geredet vom Deus absconditus, dem verborgenen Gott und Deus revelatus, dem offenbarten Gott.

Ein Gott den ich in Allem begreifen kann, ist kein Gott. Martin Luther hat dies den Deus absconditus, den verborgenen Gott genannt. Um das zu erklären, muss ich ein wenig ausholen. Im Bereich seiner Schöpfung durchdringt Gott alles geschichtliche Geschehen. Gott ist in allem was passiert, auch als Handelnder gegenwärtig. Gottes Wirken im Bereich der Schöpfung ist allerdings verborgen, es ist oft nicht verstehbar. Dies wird uns vor allem in den Erfahrungen des Leidens und im heutigen Text in der Zerstörung Jerusalems und dem Exil deutlich. Luther spricht deshalb vom verborgenen Gott, vom Deus absconditus.

Die Kehrseite ist der Deus revelatus – der offenbarte Gott. Es die Seite Gottes, die wir verstehen, weil sich Gott uns in Jesus Christus seine Güte offenbart hat. Wenn wir unsere Schuld zugeben und sie bekennen, dann vergibt sie uns Gott durch seinen Sohn Jesus Christus.

Der verborgene Gott steht nicht in Gegensatz zu dem in Christus sich offenbarenden. Der Gekreuzigte und Auferstandene ist auch der verborgene Gott. Es ist der verborgene Gott, der sich in Jesus Christus offenbart. Gott gibt sich in Jesus Christus kund und wird in ihm erfahrbar.

2) Auch an einer andern Stelle hat sich Martin Luther mit der Gottesfurcht auseinandergesetzt. In seiner Erklärung zum ersten Gebot „Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst nicht andere Götter haben neben mir.“ Schreibt er: „Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.“

Fürchten ist hier im Sinne von Ehrfurcht gemeint. Ich habe Achtung vor Gott und nehme ihn ernst. Nehmen wir nun das Gebet mit der Bekenntnis meiner Schuld und die Zehn Gebote, so komme ich zu dem Beichtspiegel, den ich mit den Konfirmanden in der letzten Woche besprochen habe.

Was ist ein Beichtspiegel? Erklären will ich das aus den beiden Worten, aus denen er sich zusammensetzt:

1) Was ist Beichte?

Die Beichte umfasst zwei Stücke: eins, dass man die Sünde bekenne, das andere, dass man die Vergebung vom Mitschuldigen empfangen als von Gott selbst. Und nicht daran zweifle, sondern fest glaube, die Sünden seien dadurch vergeben vor Gott im Himmel. Eine Mutter hat mir erzählt, was ihr Kind zu ihr sagt, wenn es etwas Falsches getan hat: Mama es wird dir nicht gefallen, aber ... Dieser einfache Satz aus Kindesmund erklärt eine ganze Menge, was Beichte bedeutet.

Warum beichten wir? Damit sind wir wieder bei Daniel und seinem Gebet.

Gott sagt in seinem Wort, wir sind Sünder in Gedanken, Worten und Taten und darum von Gott getrennt und bedürfen der Vergebung durch Jesus.

Beichten heißt also Schuld bekennen und durch Jesus Christus Vergebung erfahren.

2) In einen Spiegel schaue ich, morgens nach dem Aufstehen und sehe mich selbst.

Mit einem Beichtspiegel sehe ich mich im Lichte der Gebote Gottes.

Und nun ein Beispiel aus dem Beichtspiegel, den wir mit den Konfirmanden am Mittwoch besprochen haben. Er geht den Geboten entlang, nehmen wir einfach die Gedanken zum ersten Gebot:

„Welcher Mensch oder welche Sache ist dir wichtiger als Gott? Woran denkst du morgens zuerst und abends zuletzt?“

Einen Beichtspiegel dürfen wir immer als einen Weg sehen, auf dem wir aus den Verstrickungen der Schuld und Sünde zu einer neuen Hoffnung und Vergebung der Schuld durch Jesus Christus kommen.

Auf dem Hintergrund dieser Gedanken kommen wir noch einmal zu dem Gebet, das Daniel gebetet hat:

Daniel geht es zuerst um Gott, dann um sein Volk (er tritt stellvertretend für das Volk ein) und erst dann um sich selber. Und Daniel legt Gott auf seine Verheißungen fest. Von diesen Verheißungen haben wir im Lied vor der Predigt gehört:

N Gott rufet noch, sollt ich nicht endlich hören. Die Gnade soll im Herzen siegen. Ich gebe mich; Gott soll hinfort allein und unbedingt mein Herr und Meister sein.

E Wo ist solch ein Gott so wie du? Der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld seines Volkes, der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er ist barmherzig. Wo ist solch ein Gott so wie du?

Äußerst spannend finde ich auch die Gründe, die Daniel anführt, warum Gott das Volk und ihn retten soll:

- Gott ist gerecht, er hat das Volk gestraft. Darum ist es an der Zeit, dass er nicht mehr zornig ist. Sein Zorn hat sein Ziel erreicht: das Menschen zu Gott umkehren.
- Durch die Strafe sind sein Volk und Jerusalem zum Gespött der umliegenden Völker geworden. Gott soll diesem Spott Einhalt gebieten.

- Gott vergibt und handelt segensvoll. Dass Gott sein Angesicht über uns leuchten lässt, heißt, das er sich uns wieder liebevoll zuwendet.
- Gott soll auch um seiner selbst willen handeln. Denn was sagen die Leute, was das für ein Gott ist, der nicht an seinem Volk handelt und es aus dem Exil befreit.
- Und Gott soll handeln, weil wir zu Gott gehören. Die Stadt Jerusalem und das Volk gehören ihm und für dieses Eigentum trägt er die Verantwortung.

Und das stärkste Argument, warum Gott rettet und vergibt, kannte Daniel noch gar nicht: es ist die Vergebungszusage Gottes durch Jesus Christus

Das Gebet von Daniel zeigt auch: Beten und handeln können wir nicht gegeneinander ausspielen, fehlt eines davon, gibt es nach Martin Luther keinen Nutzen: „Man muss beten, als ob alles Arbeiten nichts nützt, und arbeiten, als ob alles beten nichts nützt.“ Wenn wir nicht beten, fehlt dem Handeln die Barmherzigkeit Gottes. Und wenn wir beten ohne zu handeln, dann fehlt uns die Barmherzigkeit Gottes. So lasst uns beten und mit Gottes Barmherzigkeit handeln, dann merken wir, was Dietrich Bonhoeffer meint, wenn er sagt: „Das Gebet ersetzt keine Tat, aber es ist eine Tat, die durch nichts zu ersetzen ist.“

Amen.

© ralf@krust.de (weitere Predigten siehe <https://groups.google.com/d/forum/predigtabo>)